

ROBERT-SCHUMANN-HAUS ZWICKAU

MUSEUM • KONZERTSAAL • FORSCHUNGSZENTRUM



Der junge Schumann Sonderausstellung

22. April bis 18. August 2018

1 Geburtshaus Robert Schumanns in Zwickau

Archiv-Nr. 4300–B2

Der Stich von Alfred Krausse (1829–1894) entstand 1860, als das Portrait-Reliefmedaillon an der Außenfassade angebracht worden war.

2 Brief an die Mutter vom 3. Juli 1817

Archiv-Nr. 5853–A2

Der Siebenjährige berichtet seiner Mutter nach Karlsbad über ein Geschenk, dass er von seiner Patin Elisabeth Ruppius und ihrem Mann, dem Bürgermeister Carl Heinrich Ruppius erhielt: „Den 24 Juny kamen Ruppiussen Nachmittags 12 Uhr ... Da habe ich gekriegt ein Magnetspiel und einen Feldhasen und vieles Gebackenes. Dieses Magnetspiel gefiel mir und weil ich es aufmachte da waren 2 Schwäne und Magnetstab“.

3 Brief des Bruders Eduard vom 1. März 1818

Archiv-Nr. 5960–A2

Der zu jener Zeit in der Leipziger Buchhandlung Barth angestellte älteste Bruder schreibt dem siebenjährigen Robert: „Über dein Briefgen habe ich mich recht gewundert; ich hätte nicht geglaubt, daß Du so einen hübschen Brief schreiben könntest. Schreibe mir nur recht oft, denn du kannst gar nicht glauben, was ich allemal für Freude darüber habe. Hast Du denn noch französische Stunde bey Herrn Bodemer? Wenn Du mir einmal erst einen französischen Brief schreiben kannst, da werde ich erst rechte Freude haben.“

4 Miniaturportrait August Schumann

Photographie (Original Sächsische Landesbibliothek – Staats und Universitätsbibliothek Schu 263a)

Das nur 11 x 22 mm große Portrait, das Robert Schumann im sogenannten Familienalbum in einem von der Mutter beschrifteten Umschlag aufbewahrte, zeigt vermutlich den Vater August Schumann (1773–1826) in seinen letzten Lebensjahren.

5 Portrait der Mutter Christiane Schumann

Archiv-Nr. 10953–B2

Photographie nach einem verschollenen Original

Das Original befand sich offenbar im Interlakener Nachlass Robert Schumanns, wurde dem Zwickauer Schumann-Museum jedoch bei Ankauf 1925 nicht mit übergeben. Die jüngste Tochter Eugenie Schumann veröffentlichte das Portrait ihrer Großmutter Christiane Schumann (1767–1836) in ihrer Biographie Robert Schumanns 1931.

6 Glückwuschgedicht für die Mutter 28. November 1823

Archiv-Nr. 4871,I,4,1...20/24–A3

Das bisher unveröffentlichte Geburtstagsgedicht wurde im Zusammenhang der Edition des Briefwechsels zwischen Robert Schumann und seiner Mutter identifiziert und kann aufgrund von Schriftmerkmalen dem Jahr 1823 zugeschrieben werden. „Heut kehrte dir und mir der Tag voll hoher Wonne/Mit aller Seligkeit zurück/Und hohe Freude trägt die Wintersonne/Mit mir in ihrem Blik.// Ich denk der Augenblicke denk der Stunden/Wo ich o gute Mutter! wo/Ich oft so hohes Glück empfunden/Eh' dieses Jahr entflo.“

7 August Schumann, Staats- Post- und Zeitungslexikon von Sachsen

Archiv-Nr. 9941,12–C1

In seinem sächsischen Ortlexikon beschreibt August Schumann im Artikel Zwickau auch das dortige Lyceum: „Das Schulgebäude, auf der linken Seite der Langengasse stehend, hat sehr große Hörsäle, und war sonst ein sogenannter Hof oder Amthaus des Abts zu Grünhain. ... Jetzt besteht das hiesige Lyceum aus 1 Rector, 1 Conrector, 1 Tertius, 1 Quartus, 1 Quintus und 1 Baccalaureus und Certus, der zugleich Organist an der Marienkirche ist.“

8 Brief der Mutter vom 2. April 1829

Archiv-Nr. 5934–A2

Die Mutter berichtet ihrem Sohn von den Schicksalsschlägen, die die ersten Jahre nach ihrer Übersiedlung nach Zwickau 1808 belasteten: Der Großvater mütterlicherseits starb 1809, die Großmutter 1818. 1809 erlitt Christiane Schumann eine Totgeburt. Die einzige Schwester starb

im ersten Jahr ihrer Ehe 1812, der jüngere Bruder Friedrich Gottlob starb 1814 im Felde, der ältere Bruder Carl Gottlob emigrierte nach Russland. Und die älteste Tochter Emilie verfiel um 1812 dem Wahnsinn und musste 1817 in die Landesirrenanstalt in Pirna eingewiesen werden – „wär mir bei Erblickung von Zwickau, als ich einfuhr, alle die Leiden gesagt, ich hätte nicht geklaubt es ertragen zu kennen.“

9 Erinnerungen von Gisbert Rosen

Archiv-Nr. 5497–A3/A2

Der Studienfreund berichtet über seine erste Begegnung mit Robert Schumann anlässlich dessen Immatrikulation im März 1828 und die anschließend gemeinsam verbrachten Tage in Zwickau, wo er sich an Schumanns „herrlichem Clavierspiel“ erfreute und miterlebte, wie er eines Abends ein Gedicht zur bevorstehenden Hochzeit seines Bruders Julius verfasste.

10 Gedicht zur Hochzeit von Julius und Emilie Schumann

Archiv-Nr. 8786–A4

Das von allen drei Brüdern gezeichnete (und in deren Verlag gedruckte) Gedicht war offenbar allein von Robert Schumann verfasst (vgl. 9). Die Braut Emilie geb. Lorenz war eine Jugendfreundin Robert Schumanns (vgl. 13 und 15).

11 Anonyme Bleistiftzeichnung des Lyzeums um 1820

Archiv-Nr. 12351–B2

Die Schule befand sich in den ehemaligen Räumlichkeiten der zum Kloster Grünhain gehörigen Hof- und Amtsgebäude. Heute werden die „sehr große[n] Hörsäle“ (vgl. 7) von der Westsächsischen Hochschule Zwickau genutzt.

12 Prosa und Poesie (Schulaufsätze 1826–28)

Archiv-Nr. 03.01–A3

Aufgeschlagen das Inhaltsverzeichnis und der Beginn des ersten Aufsatzes. Zu dem von Schumann herangezogenen Vergleich mit einem Feuerländer schreibt der Lehrer „Der Vergl. verletzt d. tert. compar.“ Zu Behauptung „unter allen Bezirken unsers Vaterlandes ist gewiß der Erzgebirgische, namentlich die Lage um Zwickau der schönste“ erfolgt die Randnotiz: „ist wohl zu vi[el?]“ „Es sey daher der Zweck dieses Aufsatzes unter so vielen Puncten um Zwickau eine Betrachtung eines Einzigen zu beschreiben, der meines Bedünkens der schönste zu seyn scheint.“

13 Meine Biographie oder Hauptereignisse meines Lebens (1825)

Archiv-Nr. 4871,VII,B,2–A3

Ich war fromm, kindisch und hübsch, lernte fleißig u. ward in meinem 6 ½ Jahre in die Privatschule des ... H. Döhner ... geschickt: im siebenten Jahre lernte ich lateinisch, im achten französisch und griechisch und im 9 ½ kam ich in die vierte Classe unsres Lycaeumes: schon im 8ten Jahre ... lernte ich Amors Kunst kennen: ich liebte wahrhaft unschuldig die Tochter des Superintendent Lorenz, Emilie mit Namen ... Am liebsten ging ich ganz allein spatzieren und schüttete mein Herz vor der Natur aus.

14 Buchpublikation des Lehrers Döhner

Archiv-Nr. 8190–C1

Gemeinsam mit seinem Schwager Gottlob Wilhelm Caspari (1776–1850) verfasste Gotthilf Ferdinand Döhner (1790–1866), der erste Schullehrer Robert Schumanns, im Verlag von dessen Vater sein religiöses Erbauungsbuch.

15 Projectenbuch

Archiv-Nr. 4871,VII,C,8–A3

In seinem Notizbüchlein hielt sich Robert Schumann nicht nur die Absolvierungszeiten der Lyzeumsklassen, sondern auch seine ältesten Freunde fest, darunter Emil Herzog, Emilie Lorenz, Archidiakon Döhner, Johann Gottfried Kuntzsch und den Französischlehrer Ludwig Bodemer.

16 Emil Herzog, Geschichte des Zwickauer Gymnasiums

Archiv-Nr. 1996-C1o

Schumanns ältester Schulfreund verfasste 1869 eine *Gedenkschrift zur Einweihungsfeier des neuen Gymnasialgebäudes*, in deren Schülerlisten ab 1820 auch Robert Schumann auftaucht. Engere Freunde Schumanns wurden – vermutlich von Martin Kreisig – durch Unterstreichung gekennzeichnet.

17 Emil Herzog, Erinnerungen an Robert Schumann

Archiv-Nr. 5479-A2

Für den Biographen Wasielewski notierte Herzog: „1.) Im 9. Jahre seines Alters errichtete er mit Hülfe seines Bruders Julius u. seines Vaters eine Art Liebhabertheater, auf welchem er ihm u. seinen Schulkameraden vorzugsweise Räuberstücke (gegen Entrée) aufgeführt wurden, welche Robert meist selbst verfaßt hatte. 2.) Auf die Entwicklung seines musikalischen Genius hatte unstreitig die ausgezeichnete Regimentsmusik, welche im Jahr 1825 beim Garnisonsvorspiel mit dem Stabe des Reg. Prinz. Friedrich nach Zwickau zu liegen kam, einen wichtigen Einfluß. (die Stadtmusik dagegen war gleichzeitig schlecht). 3.) Sein träumerisches Wesen dürfte sich erst von seinem 13. oder 14. Lebensjahr an datiren. Denn als Knabe war er im Gegentheil ein lebhafter, ja sogar wilder Spielkamerad, der besonders gern Soldaten spielte und dabei das Kommando führte.“

18 Carte-de-Visite-Photographie Emil Herzog

Archiv-Nr. 2097-B2v

Holm von Bose (1839–1926) war der Photograph dieses Portraits von Schumanns Schulfreund, das vermutlich in den 1860er Jahren entstand.

19 Carte-de-Visite-Photographie Emil Flechsig

Archiv-Nr. 773-B2v

Zu seinem Freund und Studienkollegen „Emil Flechsig aus Wiesenburg, jetzt Lehrer in Zwickau“ schrieb Schumann im Projectenbuch (vgl. 15): „mein treuster und anregendster Freund, später Stubenbursche in Leipzig“

20 Stahlstich Ansicht von Zwickau (1848)

Archiv-Nr. 06.065-B2s

Der kolorierte Stich stammt aus dem 13. Band von Joseph Meyers als „Universum“ bezeichneten Lexikon. Stecher war der Hildburghausener Künstler Bernhard Metzgeroth (1813–1848). Blick von Norden über die Mulde, vorn links eine Frau mit Tragekorb und Rechen, rechts unten ein Reiter und ein Pferd. Die elf rauchenden Schornsteine im Hintergrund gehören u.a. zum 1839 gegründeten Eisenwerk in Cainsdorf.

21 Portrait Johann Gottfried Kuntsch

Archiv-Nr. 10779-B2

Photographie nach einem um 1830 entstandenen anonymen Ölgemälde (Original in der Dauerausstellung im ersten Stock). Kuntsch war seit 1797 Garnisonslehrer in Zwickau und ab 1802 Organist an St. Marien sowie Baccalaureus am Lyzeum. Robert Schumann erhielt seit seinem siebten Lebensjahr Klavierunterricht bei ihm und blieb ihm lebenslang verbunden.

22 Programme der Musikalisch-Deklamatorischen Abendunterhaltungen am Zwickauer Gymnasium

Archiv-Nr. 4876-A3

Programmiederschrift von der Hand Johann Gottfried Kuntschs. Die Beiträge Robert Schumanns sind unterstrichen. Sein erster Beitrag war der Primo-Part in vierhändigen Variationen von Ignaz Pleyel. In den letzten Veranstaltungen 1826 und 1828 trat er einerseits deklamierend, andererseits mit Variationen von Ignaz Moscheles (vgl. 34) und dem ersten Klavierkonzert von Friedrich Kalkbrenner hervor.

23 Carl Maria von Weber, *Aufforderung zum Tanz* op. 65

Archiv-Nr. 4400–D1

Robert Schumann spielte die Klavierkomposition des Dresdner Kapellmeisters in der 10. Abendunterhaltung des Zwickauer Lyzeums am 15. Oktober 1824. Als durchstrukturierte Tanzfolge kann sie als Modell für Robert Schumanns 1831 veröffentlichte *Papillons* op. 2 gelten.

24 Farblithographie Carl Maria von Weber

Archiv-Nr. 2009.192–B2s

Carl August Schwerdgeburth (1785–1878) fertigte diese postum entstandene Farblithographie Carl Maria von Webers (1786–1826). August Schumann hatte erwogen, seinen Sohn Robert zum Studium zu Weber zu schicken; sowohl der Vater als auch Weber starben 1826.

25 Carl Maria von Weber, *Der Freischütz*

Archiv-Nr. 2008.129–A1d (Nachlass Bargiel-Schmiedel)

Die 1821 in Dresden uraufgeführte Romantische Oper erklang bereits 1822 im Zwickauer Gewandhaus, das damit seine Premiere als Opernhaus erlebte. Robert Schumann gehörte zu den Zuhörern. Die vorliegende Partiturabschrift erstellte Johann Gottfried Kuntsch und schenkte sie seinem Schüler Robert Schumann.

26 Lithographie Zwickauer Marktplatz mit Gewandhaus (um 1845)

Archiv-Nr. 7540–B2

Das Bild stammt von dem in den 1840er/1850er Jahren als Inhaber einer lithographischen Anstalt in Zwickau nachweisbaren Adolph Böttger. Das Gewandhaus wurde seit dem 17. Jahrhundert zu Theateraufführungen genutzt, diente aber auch noch zu Schumanns Zeiten seiner eigentlichen Bestimmung als Lager- und Handelshaus für Stoffe und Tücher. So lagerte um 1820 der mit der Familie Schumann befreundete Wollhändler A. C. F. Köhler dort seine Ware.

27 Brief von Johann Gottfried Kuntsch, 9.12.1830

Archiv-Nr. 5487–A2

„Die Nachricht, die ich vor einiger Zeit von Ihrer Frau Mutter erhielt, daß Sie die Jurisprudenz verlassen und sich ausschließlich der Kunst, besonders der Musik, widmen wollten, hat mich auf das angenehmste überrascht. Gern hätte ich Ihnen meine Freude über Ihren Entschluß sogleich wissen lassen, wenn ich mich nicht Ihre gute Frau Mutter durch die ... Versicherung abgehalten hätte, daß Sie ... Heidelberg bereits verlassen und die Reise nach Leipzig angetreten haben würden. Sie sind, wie ich höre, nun seit mehren Wochen in Leipzig und betreiben Ihr Kunststudium unter der Leitung von Männern, die mit Gründlichkeit zugleich feinen Geschmack verbinden ... Denke ich mir nun ... Ihre lebhaftige Phantasie, Ihre glühende Liebe zur Tonkunst, die sich schon in der frühesten Jugend so kräftig zeigte, und Ernst, Eifer und ausdauernde Beharrlichkeit, mit welchem Sie Ihr Ziel verfolgen, so ist es wohl keinem Zweifel unterworfen, daß bei einem so glücklichen Zusammentreffen ... nur die schönsten Resultate zu erwarten sind.“

28 Portrait Johann Georg von Schlegel (1855)

Leihgabe Städtische Kunstsammlungen Zwickau 1937/32

Gemälde von Carl Gottlob Mittenzwey (1822–1890). Nach dem Tod des Postmeisters Johann Heinrich Lots 1812, der Pate Robert Schumanns war, übernahm Schlegel – bis dahin Premierleutnant – dessen Amt (bis 1840). Selbst Pianist und Musikliebhaber, veranstaltete er sowohl private als auch öffentliche Konzerte, bei denen Robert Schumann ab 1823 mitwirkte.

29 *Blätter und Blümchen aus der Goldenen Aue*

Archiv-Nr. 4871,I,1–A3, S. 99

Nachdem Robert Schumann bei einer ersten Quartettveranstaltung am 11. November 1823 nur Zuhörer war, tritt er als Dreizehnjähriger zwei Wochen später zusammen mit Karl Erdmann Carus (vgl. 31), dem Zwickauer Stadtmusiker Johann Valentin Schröder (1767–1851) und dessen Adjunkt Johann Gottlieb Meissner (1795–1832) erstmals selbst dort auf. Beide

Konzerte dokumentierte er mit komplettem Programm in seiner Gedicht- und Notizen-sammlung, die er mit dem Pseudonym Skülander zeichnete.

30 Wolfgang Amadeus Mozart, Klavierquartette

Archiv-Nr. 18.002–D1

Im Rahmen der *Oeuvres complètes* erschienen bei Breitkopf & Härtel in Heft XIII 1802 die Mozartschen Klavierquartette. Beide Quartette standen 1823 auf den Programmen der Hauskonzerte bei Johann Georg von Schlegel 1823; Schumann übernahm am 27. November 1823 dort den Klavierpart im Es-Dur-Quartett KV 493.

31 Portrait Karl Erdmann Carus

Archiv-Nr. 3907–B2

Photographie von Erich Scheithauer nach einem verschollenen Ölgemälde, das 1917 im Zwickauer Schumann-Museum ausgestellt wurde. Der aus Bautzen gebürtige Carus (1775–1842) übernahm 1817 die Leitung der Chemischen Fabrik in Zwickau.

32 Nachruf auf Karl Erdmann Carus

Archiv-Nr. 6122,18–C2

Am 23. Januar 1843 veröffentlichte Robert Schumann in seiner *Neuen Zeitschrift für Musik* einen Nachruf zum Tode seines Zwickauer Freundes Karl Erdmann Carus. Da Carus kein professioneller Musiker war, hat der Artikel eine Ausnahmestellung. Er war Schüler von August Bergt in Bautzen und spielte Violine, Gitarre und Fagott. Sowohl in Überschrift wie im Text blieb bei den abgekürzten Vornamen ein von Schumann nicht korrigierter Druckfehler stehen, statt „K. E.“ steht dort „J. F.“.

33 Tagebuch *Hottentotteniana*

Archiv-Nr. 4871,IX,a,2–A3

Zu Ostern 1829 hielt sich Robert Schumann für mehr als drei Wochen in Zwickau auf und trat dort am 28. April in einem vom Postmeister Schlegel und dem Zwickauer Musikverein veranstalteten öffentlichen Konzert auf. Auf dem Programm standen die Ouvertüre aus Mozarts Zauberflöte, die erste Sinfonie von Kalliwoda, eine Ouvertüre von Lindpaintner, Sehnsucht op. 44 von Romberg sowie – gespielt von Schumann – der erste Satz des Klavierkonzerts Nr. 2 von Johann Nepomuk Hummel und die Alexandervariationen von Moscheles.

34 Ignaz Moscheles, Alexandermarsch-Variationen op. 32

Archiv-Nr. 2831–D1

Bei den beiden einzigen öffentlichen Konzertauftritten Robert Schumanns als Solist, im April 1829 in Zwickau und im Januar 1830 in Heidelberg, standen in beiden Fällen die Variationen für Klavier und Orchester von Ignaz Moscheles auf dem Programm: *Grandes Variations sur un Thème militaire: La Marche d'Alexandre pour le Pianoforte avec l'accompagnement de l'orchestre* op. 32

35 Portrait Ignaz Moscheles

Archiv-Nr. 12780,355–B2s

Der Kupferstich von Johann Friedrich Bolt (1769–1836) erschien in der im Zwickauer Verlag Gebr. Schumann herausgegebenen Portraitserie *Bildnisse der berühmtesten Menschen aller Völker und Zeiten*. Schon als Achtjähriger war Robert Schumann dem bereits damals berühmten Komponisten und Pianisten in Karlsbad erstmals ehrfurchtsvoll begegnet.

36 Stadtansicht von Zwickau (um 1835)

Archiv-Nr. 7541–B2

Druckgraphik nach einem Kupferstich von Georg Heinrich Busse (1810–1868) und Zimmermann. Stadtansicht von Oberhohndorf aus über die Zwickauer Mulde; vorne rechts eine Schafherde, dahinter der Röhrensteg.

37 *Allerley aus der Feder Roberts an der Mulde*

Archiv-Nr. 4871,I,2–A3, S. 150

Laut Überschrift dichtete und komponierte Robert Schumann die mit „Sehnsucht“ überschriebenen Verse am 28. Februar 1827. Die Widmung „An N.“ ist vermutlich auf seine

Jugendfreundin Nanny Petsch zu beziehen. Bereits eine Woche zuvor war das ebenfalls selbst in Musik gesetzte Gedicht „Lied für LXXXX“ entstanden (zu sehen in der Dauerausstellung im ersten OG).

38 Lord Byron, *Poesien* Bd. 25, Zwickau 1827

Archiv-Nr. 2009.271–C1z

Zu den frühesten, noch im Jahr 1827 entstandenen, Liederkompositionen Robert Schumanns gehörten neben denen auf eigene Gedichte eine Vertonung des Gedichts *Die Weinende* von Lord Byron, das im Juli 1827 komponiert wurde. Schumann entnahm es einer im Verlag seines Vaters im selben Jahr erschienenen Taschenbuchausgabe.

39 Justinus Kerner, *Die Dichtungen*, Stuttgart 1834

Archiv-Nr. 03.42–C1

Fünf der frühen Jugendlieder Schumanns gehen auf Dichtungen Kerners zurück, zwei davon überschrieb Schumann „An Anna“. In Kerners *Schattenreihen* werden aus der Perspektive eines Schattenspieler Reiseerlebnisse geschildert, teils mit Einlagen wie jener des „Schöne neue Historie von einem Maler, genannt Andreas, und einer Kaufmannstochter, genannt Anna“.

40 Robert Schumann, Klaviersonate Nr. 1 op. 11

Archiv-Nr. 3908–D1

Erstdruck der neuen Ausgabe mit Autorenangabe (1840). Ursprünglich veröffentlichte Schumann seine Sonate 1836 unter dem Pseudonym Florestan und Eusebius. Im langsamen Satz arbeitete er eins seiner Jugendlieder auf einen Kerner-Text von 1828 – An Anna („Nicht im Thale der süßen Heimath“) – als Klaviertranskription um. Schumann ließ seine frühen Lieder unveröffentlicht, drei davon brachte er jedoch in derartigen Umarbeitungen in Klavierkompositionen der folgenden Jahre an die Öffentlichkeit.

41 Robert Schumann, Briefentwurf an Gottlob Wiedebein 3.8.1828

Archiv-Nr. 4871,VIII,a,2–A3, S. 19

Wiedebein war ein damals beliebter Liedkomponist, dem Robert Schumann seine ersten Liedversuche zur Begutachtung gesandt hatte. Auf dessen Antwort schrieb Schumann (im Entwurf im Tagebuch): „Meinen wärmsten, wärmsten Dank für den Brief, in welchem mir jedes Worth theuer u. heilig ist. Ich hatte wahrscheinlich in meinem vorigen Brief vergessen, Ihnen zu schreiben, daß ich weder Kenner der Harmonielehre, des Generalbasses etc. noch Contrapunctist, sondern reiner einfältiger Zögling der leidenden Natur bin u. nur einem blinden, wildem Triebe folgte, der die Fesseln abschütteln wollte. Jetzt soll es aber an das Studium der Compositionslehre gehen.“

42 Erstes Werkverzeichnis Robert Schumanns

Archiv-Nr. 4871,VII,C,9–A3

Das Werkverzeichnis findet sich am Ende von Schumanns Briefkonzeptbuch. Begonnen wurde die Auflistung vermutlich im Sommer 1832, die letzten Einträge wurden im (Früh-)Sommer 1833 ergänzt. Opus 1 und 2 stimmen mit der späteren Zählung überein; das heutige Op. 3 *Studien nach Paganini* sollte als Bearbeitung eigentlich ohne Opuszahl bleiben, die heute als op. 4 gezählten *Intermezzi* somit vorrücken. Der *Fandango* („Op. 4“) blieb unveröffentlicht (Basis jedoch für die Sonate op. 11, vgl. **40**), *Exercice* op. 5 und *Etude* op. 6 erschienen als *Allegro* op. 8 und *Toccata* op. 7; die als op. 7 vorgesehene Sinfonie blieb unveröffentlicht, und die *Impromptus* („Op. 8“) erhielten die Opuszahl 5.

43 Instrumentationsstudien an Beethovens 2. Sinfonie

Archiv-Nr. 2012.Dep.Petzschmann,20–A1c

Von Mitte November 1832 bis Mitte März 1833 hielt sich Robert Schumann in Zwickau und Schneeberg auf, um bei den Verwandten in Ruhe an seiner g-Moll-Sinfonie komponieren zu können. Um sich in der Orchestration zu üben, nahm er den Klavierauszug einer Beethoven-Sinfonie (vgl. **44**) und versuchte, diesen in eine Orchesterpartitur umzuwandeln. Abweichungen zum Vergleich mit Beethovens Partitur wurden mit dem Rotstift korrigiert.

44 Ludwig van Beethoven, Sinfonie Nr. 2 C-Dur op. 36

Archiv-Nr. 12979,b-D1

1821 erschien bei Breitkopf & Härtel in Leipzig dieser vierhändige Klavierauszug zu der ursprünglich 1804 in Stimmen veröffentlichten Komposition.

Ein Druck der Partitur erfolgte 1808.

45 Robert Schumann, Skizze zum Finale der g-Moll-Sinfonie

Archiv-Nr. 4644-A1

Obwohl Schumann alle vier Sätze seiner Sinfonie skizzierte, wurde nur zu den ersten beiden die Orchestrierung abgeschlossen. Lediglich der erste Satz erlebte zu Schumanns Lebzeiten Aufführungen in Zwickau, Schneeberg und Leipzig. Die für den Finalsatz vorgesehene Fuge ging teilweise in die Komposition der Impromptus op. 5 ein.

46 Kolorierter Stahlstich Zwickau (1850)

Archiv-Nr. 2006.064-B2

Der 1850 im Darmstädter Verlag Lange erschienene, nach einer Zeichnung von Ludwig Rohbock (1824–1893) gefertigte Stahlstich von L. Oeder blickt von Norden aus über die Mulde auf Zwickau. Im Hintergrund insgesamt 14 Schornsteine, u.a. vom Eisenwerk in Cainsdorf und der Chemischen Fabrik.

47 Portrait August Gottlob Friedrich Vollert

Archiv-Nr. 241-B2b

Vollert (1804–1857) besuchte seit 1818 das Zwickauer Gymnasium (vgl. **17**) und wohnte zeitweise im Haus der Familie Schumann, wo er Robert Schumann musikalisch unterwiesen haben soll. Er war Großvater des Zwickauer Komponisten Georg Göhler (1874–1954).

48 Ansicht der Stadt Zwickau vom Brückenberg (um 1830)

Leihgabe Städtische Kunstsammlungen Zwickau A540/51

Aquarell von Gustav Taubert (1755–1839) mit Blick auf die Stadt von Nordosten über die Mulde.

49 Portrait Wilhelm von der Lühe

Archiv-Nr. 890-B2

Der mit „K.“ signierende Zeichner (auf dem Rahmenrücken auch „Oberlehrer K.“) dürfte Martin Kreisig (1856–1940), der Gründer des Zwickauer Schumann-Museums sein. Lühe (1801–1866) war 1828 Offizier im Zwickauer Infanterie-Regiment und schloss hier Freundschaft mit Robert Schumann, die sich vertiefte, als beide 1830-1832 in Leipzig lebten.